Zeitschrift: Pädagogische Blätter : Organ des Vereins kathol. Lehrer und Schulmänner der Schweiz

Herausgeber: Verein kathol. Lehrer und Schulmänner der Schweiz

Band: 13 (1906)

Heft: 8

Artikel: Die Naturgemässheit des Unterrichtes im Sinne des Amos Comenius

Autor: [s.n.]

DOI: https://doi.org/10.5169/seals-525835

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften auf E-Periodica. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen sowie auf Social Media-Kanälen oder Webseiten ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Mehr erfahren

Conditions d'utilisation

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. La reproduction d'images dans des publications imprimées ou en ligne ainsi que sur des canaux de médias sociaux ou des sites web n'est autorisée qu'avec l'accord préalable des détenteurs des droits. En savoir plus

Terms of use

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. Publishing images in print and online publications, as well as on social media channels or websites, is only permitted with the prior consent of the rights holders. Find out more

Download PDF: 27.08.2025

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, https://www.e-periodica.ch

III. Vergleich.

Burg — Höhe — Freiheit. Gerade wie eine Burg um so wichtiger ist, als sie hoch steht (Sicherheit), so ist die Schweiz höher gestellt als die andern Länder, weil sie eine Burg der Freiheit ist!

VI. Strophe.

Worterklärung.

„Schutz und Streit." Krieg. Aus der Geschichte wissen wir, wozu Burgen und Türme gebaut wurden. (Zum Schutze im Kriege.) Namentlich für wen? (Für Frauen und Kinder.)

Repetition des bezüglichen Geschichtsmaterials als stille Beschäftigung.

Nr. 1. Die Römerstraße am Wallensee (Quinten, Quarten 2c.)

Nr. 2. Die Letzi im Glarnerland.

Nr. 3. Die Gotthardbefestigung.

(Natürlich müssen die Sachen vorher behandelt worden sein.)

„Trümmern." Wann liegt eine Burg in Trümmern? (Wenn sie zerfallen ist.) Was bleibt noch? (Ruinen.) Wo hat es solche? (In Bätlis, Weiler bei Amden. In Grynau und Rapperswil.)

VII. Strophe.

I. Worterklärung.

„Raget"=(steht.)

„Mächtig"=(groß, gewaltig.)

„Wann die Sonne taget." (Wenn sie aufgeht.)

„Wann sie schließt den Lauf." (Wenn sie nntergeht.)

II. Deutung (fällt hier aus.)

III. Vergleich.

Hier finden wir nun etwas Ungleiches. Nämlich? (Während alle Burgen zusammengefallen sind, steht die Schweiz noch.)

(Schluß folgt.)

Die Naturgemäßheit des Unterrichtes im Sinne des Amos Comenius.

Comenius verlangt, daß das Verfahren in Erziehung und Unterricht sich der Natur aufs Innigste anschmiege. Unter Natur verstehe er aber nicht sowohl die Natur des zu unterrichtenden Kindes, noch die Natur des zu behandelnden Stoffes, sondern die große Außenwelt, die ganze Schöpfung. Der Natur folgen, bedeutet ihm daher so viel, als den Vorgängen in der Schöpfung, und zwar besonders dem Entwicklungsgange im Pflanzen-, Tier- und Menschenleben

folgen. Zur Ausführung dieses seines Hauptgrundsatzes leitet er verschiedene andere Grundsätze ab:

1. Die Natur achtet auf die geeignete Zeit. So muß auch im Unterrichte alles den entsprechenden Altersstufen angepaßt werden. Denn man übt am kindlichen Geiste Gewalt, wenn man ihn zu Dingen treibt, die über der Fassungskraft des Kindesalters liegen, und wenn man — ohne vorhergehende genügende Auseinandersetzung und Erklärung — dem Gedächtnisse etwas einprägen will. Hieraus ergibt sich, daß man mit der Jugend nichts unternehmen darf, was über Alter und geistige Entwicklung hinaus liegt. Auch lasse man vom Kinde nichts ausführen, ohne ihm vorher die Sache erklärt und gezeigt zu haben.

2. Die Natur geht bei jeder ihrer Verrichtungen vom Innern aus. Daher sollen in erster Linie die Anlagen und Kräfte, die im kindlichen Geiste wirklich vorhanden sind, entwickelt werden, damit das Zusammengefaltete sich entfalte. Es muß also dem Kinde ein genügendes Verständnis von den Dingen vermittelt werden, und erst dann mögen sie dem Gedächtnisse eingeprägt werden. Endlich verbinde sich das Wort mit der Sachkenntnis.

3. Die Natur macht keine Sprünge, sondern geht lückenlos weiter. So muß auch der Unterricht von Stufe zu Stufe fortschreiten. Hierauf gründet sich die Stoffverteilung. Der Stoff muß, nachdem man ihn weise beschränkt hat, auf Jahre, Monate, Wochen, Tage und Stunde wohl berechnet und verteilt werden. Auf diese Weise wird nicht leicht etwas übergangen, verkehrt gemacht oder Verwirrung in die Sache gebracht.

4. Die Natur überstürzt sich nicht, sondern geht langsam voran.

Es ist daher nicht gut, wenn zu gleicher Zeit vielerlei betrieben wird. Eins soll nach dem andern kommen, jedes gründlich behandelt werden, jedes aus dem andern unmittelbar hervorgehen. Doch „keinen Tag ohne Linie!" „Eile mit Weile!"

5. In der Natur sind erst die Sachen, Einzeldinge vorhanden, und dann erst folgt der Begriff. In Wirklichkeit bestehen die einzelnen Fälle und Beispiele früher als die Regel, welche daraus abgeleitet wird. Der Unterricht muß daher erst die Dinge, dann die Namen, erst die Beispiele, dann die Regeln geben. Hierauf gründet sich die Anschaulichkeit des Unterrichtes. Man zeige dem Schüler den Gegenstand in Wirklichkeit. Ist dies nicht möglich, so bediene sich der Lehrer guter Modelle, Bilder, Zeichnungen, Vergleichungen, Erzählungen oder Beschreibungen.

6. Naturgemäß geschieht das Erlernen durch Uebung. Beim Unterrichte ist Uebung unentbehrlich. Jedes sichere Können gründet sich auf vielfache Uebung. Diese vermittelt ein tieferes Verständnis, stärkt das Gedächtnis, steigert das Können zur Fertigkeit. „Uebung macht den Meister."

Pestalozzi suchte eine Lehr- und Lernordnung, welche sich streng an die Gesetze der Entwicklung der Kindesnatur anschließt. Daher dringt er entschieden auf das stete Ausgehen von der Anschauung und zwar der Anschauung der Gegenstände in Wirklichkeit. „Die Anschauung ist das absolute Fundament aller Erkenntnis." „Das „A" aller Kenntnisse ist die Anschauung." Daraus leitet Pestalozzi folgende Grundsätze ab: Schreite vom Nächsten zum Entfernten, vom Leichtern zum Schwerern, vom Einfachen zum Zusammengesetzten, knüpfe Unbekanntes an Bekanntes an und schreite lückenlos vorwärts. „Das letzte Ziel aller Kenntnisse ist der deutliche Begriff."

Die beiden Männer, Comenius und Pestalozzi, fassen den Grundsatz der Naturgemäßheit des Unterrichtes zwar von verschiedenen Gesichtspunkten auf. Was aber das Wesen des Grundsatzes betrifft, so stimmen sie schließlich doch in demselben überein. d.